

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 41=61 (1895)

Heft: 18

Artikel: Herbstmanöver des IV. Armeekorps 1894

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem vormaligen Inspekteur der bayerischen Kavallerie, General von Satzenhofen, eine Campagne-Reitgesellschaft gebildet, die im Frühjahr 1895 zum ersten Mal mit einem Preisreiten und Preispringen vor die Öffentlichkeit treten will. Der Jahresbeitrag beziffert sich auf 10 Mark pro Mitglied und 100 Mark pro geschlossenes Offizierskorps eines Truppenteiles.

e) Den weitverbreiteten Fehler bei dem Zielen, resp. Schiessen, des unruhigen Abziehens oder Muckens, namentlich bei den Rekruten sehr häufig vorkommend, kann man mit absoluter Sicherheit sehen und verbessern mit dem neuerfindenen Abzugs-Kontroll-Apparat von Herrn Anders in Görlitz. Der Apparat macht die leiseste Bewegung des Zeigefingers am Abzuge sichtbar, ermöglicht dem beobachtenden Schiesslehrer auf seinem Platze zu verbleiben, um von dort aus richtig und schnell zu korrigieren. Der Apparat besteht aus einer Platte nebst Zunge, Feder, Leitstück und Zeiger. — Der Apparat kann mit grosser Leichtigkeit schnell und sicher seitlich am Gewehr festgemacht werden, kostet 4 Mark 50 Pf. Die Truppenteile, die ihn schon benützen, sprechen sich über denselben sehr befriedigt aus.

f) Aus der Zeit der Befreiungskriege von dem französischen Joche 1813—1815 leben noch 29 alte Krieger, die sämtlich aktiv an diesen Teil genommen haben, sie stehen im Alter zwischen 103 und 97 Jahren und beziehen vom Staate einen Ehrensold.

g) Das militärrossärztliche Personal, Veterinäre, wie sie anderwärts genannt werden, der deutschen Armee beziffert sich auf 559 Köpfe, von denen 40 den höhern Stäben, 321 der Kavallerie, 177 der Artillerie und 21 dem Train angehören. Ihrem Range nach zerfallen sie: in Korps-Rossärzte, von denen es 23 giebt, dem Lebensalter nach ist der älteste 1830, der jüngste 1850 geboren; dem Dienstalter nach 1875 resp. 1893 ernannt. Ober-Rossärzte sind 138 vorhanden, bei denen das Lebens- und das Dienstalter zwischen 1838 resp. 1860 und 1874 resp. 1894 schwanken. Die 278 Rossärzte sind geboren zwischen 1846 und 1867 und zu ihrer gegenwärtigen Charge zwischen 1892 bis 1894 befördert worden. Die Unter-Rossärzte, 122 an der Zahl, sind zwischen 1865 und 1871 geboren; in den Dienst getreten sind dieselben zwischen 1891 und 1894. Die sämtlichen Rossärzte bekleiden in der deutschen Armee nicht den Offiziersrang, sondern zählen zur Klasse der höhern resp. niedern Militärbeamten. Dank ihrer vorzüglichen Ausbildung und Leistungen geniessen sie überall hohe Achtung. An der von dem Etat vorgeschriebenen Stärke fehlen 4 Rossärzte und 14 Unter-Rossärzte.

v. S.

Herbstmanöver des IV. Armeekorps 1894.

(Nach dem Geschäftsbericht des eidg. Militärdepartements.)

(Schluss.)

Was die einzelnen Waffen anbelangt, so wird hervorgehoben, dass die Infanterie Fortschritte gemacht hat, was die Disziplin in der Ruhe, auf dem Marsche und im Gefechte anbelangt. Hingegen liess die Feuerleitung und die Feuerdisziplin noch sehr zu wünschen übrig und musste namentlich auch die Missachtung des feindlichen Feuers immer wieder gerügt werden. Auch wurde der Angriff nicht überall genügend durch das Feuer vorbereitet. Geschlossene Unterstützungen und Reserven wurden zu nahe an die Feuerlinie herangebracht und auch Flankenmärsche im feindlichen Feuer ausgeführt. Ferner wurde das Gelände nicht genügend ausgenützt und war das Vorgehen nicht immer einheitliches und gut geordnetes. Trotzdem wurde der Zusammenhang im grossen ganzen aufrecht erhalten und die Truppen waren nach beendigtem Gefechte jeweilen rasch wieder geordnet. In der Verteidigung ist die alte Klage laut geworden, dass die Truppen sich nicht bis zum Beginn des Feuers hinter den Deckungen aufstellen und sich vorn nur durch einzelne Leute sichern lassen, sondern dass der Angreifer schon von weitem her die Stärke und die Stellung des Verteidigers einsehen konnte.

Bei der Kavallerie wird gerühmt, dass der Meldedienst von den einzelnen Reitern gut besorgt worden sei; hingegen soll es einzelnen Führern an der nötigen Initiative gefehlt haben. Gute Dienste hat die Kavalleriebrigade am zweiten Korpsmanövertage im Gefechte zu Fuss geleistet und ist dieselbe dabei namentlich durch die Maschinengewehratterie kräftig unterstützt worden. Diese letztere war sehr beweglich und vermochte der Kavallerie überall hin zu folgen.

Die Aufgabe der Artillerie war eine schwierige, da das Gelände der Verwendung dieser Waffe meist ungünstig war. Doch haben ihre Leistungen im allgemeinen befriedigt.

Bei den Genietruppen fanden alle Abteilungen Verwendung. Es wurden Brücken über die Reuss und den Linthkanal geschlagen, Telegraphenkabel gelegt, Eisenbahnrampen erstellt, Wege verbessert und Stellungen fortifikatorisch verstärkt. Immerhin wird geklagt, dass die Genietruppen noch mehr zur Verwendung hätten kommen können. Die Leistungen waren in jeder Beziehung befriedigend.

Die bei den diesjährigen Herbstübungen bei der IV. Division fortgesetzten Versuche mit den Sanitätssektionen scheinen besser ausgefallen zu sein, als die letztjährigen. Der Gesundheitszustand war ein über alles Erwarten günstiger.

Die Korpsverpflegungsanstalt wurde für die ganze Dauer des Dienstes in Seewen, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Schwyz installiert. Da ihr hier nach allen Richtungen Eisenbahnen zur Verfügung standen, so konnte sie des Verpflegungstrains ganz entbehren. Sie brauchte nur einen zweispännigen Wagen. Im Gebiet der Armeekorpsübungen war kein Stroh erhältlich. Das Oberkriegskommissariat legte daher einige Strohmagazine für die Bivouaks an. In den Kantonementen behalf man sich mit Riedheu.

Die Verpflegungsabteilung des Armeekorps arbeitete sehr gut und lieferte pünktlich. Das Fleisch wurde gerühmt. Auch das Konservenfleisch wird gern genossen. Die Suppenkonserven werden ebenfalls immer besser gewürdigt und sind gut und nahrhaft, sobald sie

nur richtig gekocht werden. Während den Divisions- und Armeekorpsmanövern wurde am frühen Morgen abgekocht, die Suppe genossen, das Fleisch dagegen mitgetragen und während des Tages verspiessen. Der Soldat erhielt ebenfalls am Morgen seine Portion Käse und eine Portion Suppenkonserve ausgeteilt. Die letztere wurde abends im Kantonement gekocht und genossen. Der Wein kam abends zur Verteilung. Infolge einer Anregung vom Truppenzusammenzug 1893 wurde erwogen, ob nicht, statt den Wein in natura zu verabfolgen, der Gegenwert in Geld zu verabreichen sei. Man fand aber, der Wein werde in natura viel mehr geschätzt, als dies mit dem kleinen Geldbetrag der Fall ist, und so blieb es beim alten System der Weinverteilung in natura.

An drei Tagen wurden statt des Ochsenfleisches die Notportion (Konservenfleisch) verabreicht. Von diesen Notportionen wurde die erste während des Vorkurses, die zweite während den Divisionsübungen und die dritte am letzten Manövertag genossen. Die Verpflegung darf als eine genügende bezeichnet werden.

Die Proviant- und Bagagetrains beider Divisionen wurden jeweilen vor Abbruch des Gefechtes so nahe als thunlich herangezogen und vor der Kritik die neue Dislokation ausgegeben. Wenn es trotzdem vorkam, dass die Trains einzelner Einheiten zu spät eintrafen, so sind die mit dem Verpflegungsdienst der betreffenden Truppen betrauten Offiziere daran schuld.

Im **Linientrain** bestehen ganz bedeutende Lücken. Diese Lücken konnten aus dem verfügbaren Verpflegungstrain ausgefüllt werden, der beinahe ganz hiefür verwendet wurde. Nur wenige Unteroffiziere und Soldaten konnten entlassen werden.

Die Unterkunftsverhältnisse waren besser, als sie erwartet worden waren. Die Bevölkerung nahm überall die Truppen gut auf und das Verhältnis zwischen Truppen und Bevölkerung war ein recht erfreuliches.

Die **Feldpost** hat ihre Aufgabe gut gelöst. Wenn hier und da Klagen laut wurden, so kam dies daher, dass Forderungen gestellt wurden, die eine Feldpost nicht erfüllen kann und für die sie nicht da ist. Es ist kein Zweifel, dass nach Einführung der Postordonnanzen der Postdienst ein noch geregelterer werden wird.

Die starken Steigungen der Strassen und der schlechte Zustand der Vicinalwege waren für den Dienst der Radfahrer nicht günstig. Immerhin haben die Radfahrer ihren Dienst zur Zufriedenheit besorgt.

Die **Feldgendarmarie** war ähnlich wie 1893 und in gleicher Gesamtstärke zusammengesetzt, d. h. aus Polizeisoldaten derjenigen Kantone, in deren Gebiet die Übungen stattfanden. Die **Feldgendarmarie** hat in den Kantonementen und bei den Manövern gute Polizei gehalten.

Die diesjährigen Herbstübungen haben neuerdings wieder die Zweckmässigkeit der Vereinigung eines ganzen Armeekorps, namentlich für die Ausbildung der höhern Führer, gezeigt. Es trat auch dieses Jahr die erfreuliche Thatsache zu Tage, dass in der höhern Führung wesentliche Fortschritte gemacht worden sind.

Es spricht sich auch der Inspizierende, Herr Bundespräsident Frey, darüber, sowie über die vorzügliche Leitung der Übungen, und über die hervorragenden Leistungen der Truppen in seinem Tagesbefehle anerkennend aus, und schliessen wir mit demselben den Bericht über die diesjährigen Herbstübungen:

„Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Die Herbstmanöver des IV. Armeekorps gehen ihrem Abschluss entgegen. Der festen und umsichtigen Leitung dieser Manöver ist es gelungen, denselben wiederum das Gepräge ernster Kriegsübungen aufzudrücken. Die An-

forderungen, welche an die Offiziere und Mannschaften gestellt werden, sind heute weit grössere, als in frühern Jahren. Ich bin glücklich, feststellen zu dürfen, dass Ihr Euch diesen Anforderungen, soweit die Verhältnisse einer Milizarmee es ermöglichen, gewachsen gezeigt habt. Ihr habt gute Disziplin gehalten, Ihr habt ungewöhnliche Strapazen willig ertragen, Ihr habt namhafte Fortschritte in Eurer militärischen Ausbildung zu Tage gefördert.

Im Namen des Bundesrates danke ich Euch.

Ich danke dem Kommandanten des Armeekorps, der Eures Vertrauens würdig ist, für die vortreffliche Führung unter schwierigen Verhältnissen. Meine Anerkennung zolle ich auch der Tüchtigkeit und der Gewissenhaftigkeit der übrigen Führer hoch und niedrig, welche ihre Pflicht gethan haben.

Die Fehler, die begangen wurden, sind jeweilen an Ort und Stelle gerügt worden. Erfolge und Misserfolge sollen Euch für die Zukunft zum Sporn dienen.

Kehrt nun heim zu den Eurigen, die Euch mit Ungeduld erwarten. Haltet Euer Wehrkleid und Eure Waffe in Ehren! Richtet Euern Blick allezeit auf das Vaterland, das zu schützen Eure Pflicht ist und das in diesen Jahren beträchtliche Opfer gebracht hat, damit es Euch am Nötigen nicht fehle, wenn Ihr zur Aufrechterhaltung unserer Ehre und Unabhängigkeit eines Tages ins Feld ziehen müsset.

Gehabt Euch wohl!“

Das österreichische Korps Schwarzenberg-Legeditsch. Beitrag zur Geschichte der politischen Wirren in Deutschland 1849—1851. Bearbeitet von Adolf Freiherr von Sacken, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant. Mit 3 Beilagen und einer Planskizze. Wien 1894, Verlag von L. W. Seidel & Sohn, Hofbuchhandlung. gr. 8° 161 S. Preis Fr. 4. —

(Fortsetzung und Schluss.)

Das dritte Kapitel führt die Aufschrift: **Das Korps Legeditsch in Deutschland vom Oktober bis Ende Dezember 1850.** Am 20. Oktober kam durch den Telegraph von Wien die Weisung zur strengsten Marschbereitschaft. Am 30. Oktober erfolgte der fernere Befehl: Das Korps Hauptquartier und die Division Teimer und einige benannte Abteilungen haben sofort nach Bamberg abzurücken und es sei alles aufzubieten, diesen Punkt mit Benützung der von der bayerischen Regierung aufzustellenden Mittel möglich rasch zu erreichen.

Die Bewegung war bis Kaufbeuren in Fussmärschen, von da bis Bamberg mittelst Eisenbahn auszuführen. Es folgen die Einzelheiten der Ausführung. Die Hauptleute des Generalquartiermeisterstabes, Rosenzweig und Bartels, wurden zur Vorbereitung der Quartiere, der Verpflegung und des Eisenbahntransportes bestimmt.

Der Verfasser legt dann die militärischen Massnahmen zur Wiederherstellung der bedrohten landesherrlichen Autorität in Kurhessen dar. Vom Bundestag wurde das bayerische Korps unter General der Kavallerie Fürst Thurn und Taxis zur Intervention bestimmt. Dieses setzte